

Elisabeth Elliot

Umarmt
von Gott

Inhalt

EINLEITUNG 9

1. UMARMT VON GOTT

Welches Los ich auch habe	14
Schuhe aus Eisen	18
Sein geduldiges Schweigen	23
Ein Hund feiert Thanksgiving	27
Beten und Handeln	28
Die Zukunft ist nicht unsere Sache	31
Wütend auf Gott?	35
Eine halbe Ewigkeit	38

2. TU DAS NÄCHSTE

Aufgerufen zu handeln	41
Wie man sich auf die Zukunft vorbereitet	45
Miss Andy	46
Wie kann ich heute Christus dienen?	49
Was man als Nächstes macht	52
Das Lob des Lammes	56
Gehorsam tröstet	58
Was Liebe bewirkt	61

3. TÄGLICHER GLAUBE

Nicht böse auf Gott	66
Vollkommener Friede	69

Meine Liebe zu Gott wird geprüft	71
Man muss es der Welt zeigen	74
Der Glaube an das Unerklärliche	81
Fragen stellen	83
Warum starb Jesus?	86
Mose und Mutterschaft	91

4. ZUFRIEDENHEIT FINDEN

Das Geschenk des von Gott zugewiesenen Platzes ..	95
Flohmarkt	98
Wie viel ist genug?	101
Heilige Einsamkeit	103
Eine schwierige Entscheidung	106
Die Leiden einer Hausfrau	108
Danken	110
Sommerzeit in Strawberry Cove	114
Was heißt es, heilig zu sein?	117
Das Laster der Selbstverherrlichung	120

5. FREUDE UND LEIDEN

Freude	125
Launen	127
Leiden und Freude	129
Wenn die Musik aufhört zu spielen	134
Ungerechtigkeit	136
Freude für die Welt	139
Die großartige Lektion	143
In jedem Moment Gott	145

6. EHE, BRAUTWERBUNG UND ALLEINSEIN

Allein stehend	149
Tu es nicht	152
Ein verhinderter Schwangerschaftsabbruch	155
Brief an eine Zwölfjährige	157
Die Geschichte einer Brautwerbung	160
Was bedeutet es, sich unterzuordnen?	163
Verbale Autorität	165
Wie man eine gute Schwiegermutter sein kann	170

7. MISSIONSGESCHICHTEN

Die Ecuadorreise	172
Notizen aus dem Urwald	177
Urwaldreise	179
Brief eines Missionars	185
Reisen	188
Das einfache Leben	191
Ein ungewöhnliches Weihnachtsfest	195
Beten Sie für Indien	198

Wütend auf Gott?

Mein Glaube wurde schon auf die Probe gestellt. Ich hatte Bitterkeit gegenüber Gott in meinem Herzen; ich war zornig auf ihn, weil er mir seinen Segen vorenthalten hat.«

Zu diesem Thema wird mir viel geschrieben. Gelegentlich werde ich gefragt, ob ich jemals bitter oder wütend auf Gott war, weil er mir zwei sehr liebevolle Ehemänner weggenommen hat (er hat mir in seiner Barmherzigkeit einen Dritten geschenkt – ich habe keinen von ihnen gesucht). Sofern mich mein Gedächtnis nicht im Stich lässt, kann ich diese Frage ehrlich mit *nein* beantworten. Unser Widersacher, der Teufel, hat mich schon in vielen Dingen versucht. Allerdings war Ärger auf Gott bisher keine Versuchung. Warum das so ist, möchte ich versuchen zu erklären.

Gott ist mein himmlischer *Vater*. Seine unendliche Liebe umgibt mich. Der Beweis dafür ist das Kreuz. Im 1. Johannesbrief 3,16 steht geschrieben: »Wir haben die wahre Liebe daran erkannt, dass Christus sein Leben für uns gegeben hat.« Ein Loblied drückt es etwa so aus: »Diese erstaunliche, göttliche Liebe möchte meine Seele, mein Leben, meine ganze Person.«

Unser himmlischer Vater möchte nur das Beste für jeden von uns und nur *er* weiß, was das ist, weil er allwissend ist. Sogar ein irdischer Vater will nur das Beste für sein Kind, weiß aber nicht immer, was das ist.

Gott weiß nicht nur, was, sondern auch *wann* wir etwas brauchen. Wenn er uns eine Sache vorenthält, von der wir sicher sind, dass sie uns glücklich macht, dann sollten wir uns an sein Versprechen erinnern, dass er uns »aus seinem großen Reichtum, den wir in Christus Jesus haben« *alles* geben wird, *was wir brauchen* (Phil 4,19). Mit anderen Worten: Wenn wir es nicht

haben, brauchen wir es auch nicht – jedenfalls nicht jetzt. Vielleicht schenkt er es nächste Woche, aber das bedeutet nicht, dass er gleichgültig und vergesslich ist oder den falschen Zeitpunkt gewählt hat. Sein Zeitpunkt ist immer richtig.

Durch Ärger kann uns der Satan, auch Zerstörer genannt, verletzen. Immer wenn wir auf Gott wütend sind, sollten wir daran denken, in welche gefährliche Lage wir uns begeben. Wohin können wir gehen? In der riesengroßen Weite des Himmels und der Erde *gibt es keinen anderen Zufluchtsort*. »Gott ist unsere Zuflucht und unsere Stärke, der uns in Zeiten der Not hilft. Deshalb fürchten wir uns nicht« (Ps 46,2-3). Er regiert alles. Er hält die ganze Welt in seinen Händen. Wollen wir diese Zuflucht wirklich ablehnen? Wir sollten an die Gefahr denken, der wir uns dann aussetzen!

Wir können nur im gegenwärtigen Moment leben. Gott sagt uns in der Regel künftige Ereignisse nicht voraus. Ich kann auf viele Jahrzehnte zurückblicken und erinnere mich, wie besorgt und verwirrt ich manchmal war, wegen Dingen, die Gott zugelassen hatte. Aber jetzt sehe ich alles als eine goldene Segenskette. Es waren Gaben eines barmherzigen Vaters, der wie der Vater, den Jesus beschreibt, seinem Sohn niemals eine Schlange geben würde, wenn er um einen Fisch bittet. Was wir für eine gute Sache halten, könnte uns tatsächlich zerstören. Ich bin Gott für seine unfehlbare Treue und dafür, dass er mir viele Dinge nicht gegeben hat, sehr dankbar. Wenn ich jetzt an meine Zukunft denke, fallen mir die wunderbaren Zeilen von John Greenleaf Whittier ein:

Ich weiß nicht, welche Überraschungen die Zukunft bereithält.

Sicher ist nur, dass mich seine Gnade sowohl im Leben als auch im Tod umgibt.

Und wenn mein Herz und Fleisch zu schwach sind, diesen kommenden Schmerz zu ertragen, dann weiß ich, dass er das geknickte Rohr nicht brechen, sondern stärken und erhalten wird. Ich kann ihm nichts bringen, kein Werk, das meinen Glauben beweist.

Nur das Geschenk, das er mir gab, kann ich bringen, nur die Liebe, die er mir erwiesen hat. Und so warte ich am ruhigen Meer auf das leise Rudern; Er wird mich weder im Meer noch am Ufer im Stich lassen. Ich weiß nicht, auf welche Insel er mich bringt, ich weiß nur, dass ich seine Liebe und Fürsorge nicht verlieren kann.

Natürlich möchte ich die »Inseln« nicht verpassen, deren Schönheit ich mir in jenen Zeiten banger Sorge nie hätte vorstellen können. Ich möchte ehrlich sagen können: *Vater, ich vertraue dir. Vergib mir, dass ich so dumm war zu glauben, dass du Fehler machst. Schenke mir deine Gnade für meinen Frieden im Herzen und lass mich gewiss sein, dass du mich in diesem Augenblick in deinen ewigen Armen hältst.*

Allmächtiger Gott

»Allmächtiger Gott, gib deinem Diener einen demütigen und sanften Geist, der langsam zum Zorn, barmherzig ist und vergibt. Gib mir ein weises und beständiges Herz, so dass ich nicht versucht bin, auf eine drohende oder geschehene Verletzung mit übermäßigem Ärger zu reagieren. Herr, lass mich immer höflich und hilfsbereit sein. Halte meinen Geist von Ärger und Streitsucht frei, sondern schenke mir Frieden mit allen Menschen, indem ich Vergebung anbiete und freundlich bin, fähig meine eigenen Fehler zu bekennen, dass ich bereit bin, Frieden zu schließen. Schenke mir den Wunsch, mit allen versöhnt zu sein. Lass es nicht zu, dass Krankheit, schlimme Unfälle, Arbeitslosigkeit und Lebensüberdruß mich so verärgern, unhöflich, unzufrieden oder undankbar machen, dass ich für meine Mitmenschen schwierig werde, sondern lass mich in allen Dingen wie der heilige Jesus handeln. Amen.«

(Jeremy Taylor, 1613-1667)

Amen